

From: Karl	To: his brother [Jakob?]	date: November 24, 1852
Content: Karl talks about his friend Vogl, about the state of affairs at home, about his children and about the death of his daughter Anna. He also asks Jacob to send him more information about Paul's death.		

Theuerster Bruder!

Wenn Du Dich so recht in die entsetzliche *Monotonie* unserer *Vegetation* hineindenkst- so wirst Du es gewiss erklärlich finden- dass ich Dein Schreiben so lange – ohne Entgegnung gelassen. Mit Ausnahme einiger traurigen oder ansprechenden Erlebnisse in der Familie wusste ich Dir niemals etwas Anregendes mitzutheilen- Nur in so ferne fehlte ich dass ich Dich nicht mindestens aufforderte, Deine Mittheilungen an mich nach Gutdünken zu wiederholen- da sich Dir bei so vielen Gelegenheiten im neuen Vaterlande neue Erfahrungen und Gedanken aufdrängen mußten und noch müssen- welchen keine Deiner Freunde mit aufmerksamerer Theilnahme folgen kann und wird, als ich. Ich und Vogl- der wie immer an Deinem Geschicke den wärmsten Antheil nimmt, beschränkten uns, Dein Bild immer vom Neuen aufzufrischen, und uns das Gedeihen Eurer *Cholonie* [Kolonie] recht lebhaft auszumalen. Den Vogl hast Du verkannt- er spricht dort- (freilich oft ganz naiv und ohne Verfehlung des Antheiles von *Egoismus* der dem Besten von uns leider innewohnt)- seine *materiellen* Klauseln aus, wo ein Anderer mit hohen Entsagungs- Floskeln herumhaut; gleichwohl werden nicht eben Viele einer solch' *practischen Resignation* und *Consequenten* Verfolgung des als wahr Anerkannten fähig sein- wie Vogl sie beweiset.

Ich habe hierüber so vollgültige Belage, dass ich nimmermehr an *Vogls Charakter* und Ueberzeugung zweifeln darf.

Ubrigens habe ihm Deine Ansicht mitgetheilt, welche ihn allerdings nicht angenehm berührte- er meint noch heute, dass Du selbe in einem Zustand der Aufregung niedergeschrieben- und bleibt noch wie vor Dein aufrichtiger Freund.

Den Gedanken an das Auswandern, wenn ihm seine *Maschine* das nöthige Geld abwirft, hat er durchaus nicht aufgegeben- [1/2] u[nd] er betreibt seit längerer Zeit englische Studien, die er sich durch regelmässige Gänge nach Karlsbad zu einem Sprachmeister erleichtert.

Vor Kurzem sprach er sich bei Tische, wo wir *Technicen*- dann *Walther* und *Minizt-Chorizsaer Schmidt* [??] samt Frauen sassen, ganz trocken dahin aus: Mein Sigmund dürfte *Schmid*- Pepi Tischler werden- wenn ich ihnen dann einige 100 fr geben kann, so sind sie gemachte selbstständige Männer.

Trotz vielfältigen Einreden blieb er bei diesem seinem Ausspruche[.] Doch genug hievon- es wäre sehr schlimm- wenn Menschen und wie viele sind es?!- mit einander Hader anfangen, wegen Gipz [Gips?] oder Gogy [??] – am Ende entscheidet die That. Warum ich mich mit einem Male zum Schreiben entschlossen- liegt neben einem starken Katzenjammer Dich schon so lange ohne alle Nachricht von uns gelassen zu haben- noch vorzüglich in dem Umstand dass es mich drängt, von Dir Details über den Tod Pauls zu haben, den mir Kajetan meldete, ohne mir seither ein Näheres mitgetheilt zu haben. Es ergehen sich die Leute, in so vielen Muthmassungen, Erzählungen, und Erfindungen, daß ich schon ordentlich bange habe, unter diese Leute zu kommen – da gerade ich ihnen reinen Wein einschenken soll.

Dass ich selbst wegen dieses unglücklichen Vorfalles in großer Beängstigung schwebe, in so ferne er auf Deine Zukunft störenden Einfluß nehmen kann- ist natürlich!

From: Karl	To: his brother [Jakob?]	date: November 24, 1852
Content: Karl talks about his friend Vogl, about the state of affairs at home, about his children and about the death of his daughter Anna. He also asks Jacob to send him more information about Paul's death.		

Nicht minder erwarte ich von Dir eine möglich getreue und ausführliche Schilderung aller Deiner sonstigen Erlebnisse und wie sich Euer Leben seit der Ankunft *Klenerts* u[nd] *Prinzls* gestaltete. Ebenso wird mich eine Mittheilung, welchen fortlaufenden Eindruck die Entwicklung Eures staatlichen Lebens, der *Character* der Eingebornen und sonstigen Ansiedler auf Dich macht- sehr *interessiren*. [2/3] Und wenn ich nun von Europa anfangen soll- Dir zu schreiben- so wird mir die Feder schwer wie blei- das Widerliche will man nicht gerne niederschreiben, sondern niederschlagen. Da spricht man von *Europa*-Müden – so gar viele solcher, die das Herz am rechten Flecke haben, müssten gar bald Welt-Müde heissen, wenn diesses [sic] *moralische* – *Chronisch*-Siechthum die andern Weltzipfel in ähnlicher Weise durchfressen. Darum säet edleren Sammen in keusche, kräftige Mütter- säet unverdrossen die kaum geärrtete Frucht in frisches junges *Farmerland*- es gilt eine zu verjüngende *Generation*!

Was wir thun? Wir lieben unsere Kinder und Freunde- kämpfen gegen philisterhaften Blödsinn im bothe [??] der Stadt für eine erträgliche Schule- und lesen in Gemeinschaft (d. h. wir Bergleute) neben *Nauranns Geologie*- *Chottas* Gangstudien. Diess ist das allenfalls Gescheidte und Gute was wir thun- diess und die Hoffnung an unsere Kindern und früher an Euch Freunden Freude zu erleben und endlich die Unendlichkeit der Natur, welche unsere trostlosen Bekümmernisse versöhnet und doch beschwichtigt, weil sie auf eine unvergängliche Harmonie des Gewordener hinweist- weil sie uns mit ihrer goldenen Sonne erwärmet, wenn uns die Schauer der *Melancholie* im Zusammenleben mit armen – geistes und körper-kranken Mitgeschöpfen dieser nebeldüstern Thalgräben erfasset hatten- weil sie unsere Stirne kühlet, wenn Knechtsinn, höhnische [höhnische] Bosheit und die ekelhafteste Versumpfung der sogenannten besseren Klassen unser im often Sieden verdicktes Blut empört – fesseln uns am Dasein. Und nun kurz- das Erlebte.

Zu Beginn des Jahres verloren wir unser jüngstes Kind *Anna*- 5/4 Jahre alt. Es grassirte hier der Scharlach- leider trat er höhnisch [höhnisch]- versteckt auf – d. h. das Kind blieb mit Scharlach leidentlich wohl – hatte bloss Spuren von Ausschlag- plötzlich trat Wassersucht auf – mit der ich 14 lange schwere Tage als *Hydroth* kämpfte- ich unterlag. Was wir litten, kannst Du Dir denken – ein unförmlich geschwollenes, nach Luft schnappendes [3/4] armes Kind ansehen müssen, wie es verzweifelnd bei Dir Hilfe sucht ist schrecklich. Der *raisonnirende* Mensch ist in solchen Fällen gewiss noch schlechter daran als ein sog. Gläubiger.

Ein Glück für mich, dass gegen das Ende hin, meine 2<sup>t</sup> Tochter *Marie* im heftigsten Scharlach erkrankte- Das Gemurmel der Arzte und *Masse* dazu- als ich auch da mit Wasser einschritt. Hier siegte das Wasser, weil es zeitlich genug kam, und ich hatte nun eine Basis des Trostes gewonnen. Die andern Kinder kamen durch Isolirung u[nd] Waschungen mit vorübergehenden Unwohlsein davon. Mein Weib aber *apontirte* [??] und in heftigsten Blutsturze zur Nachtzeit musste ich abermals mit Wasser eingreifen und helfen. Seither entwickeln sich die Kinder ganz gut- vorzüglich *Karl*- ein kräftiger, naiver Knabe – der so wie seine Geschwister oft von Dir plauscht- vorzüglich wenn Dein *Portrait* an der Tagesordnung ist. Vor 3 Wochen wurde unser Kreis durch eine 2<sup>te</sup> *Anna* vermehrt- Gott gebe, daß sie lebe und gedeihe.

From: Karl	To: his brother [Jakob?]	date: November 24, 1852
Content: Karl talks about his friend Vogl, about the state of affairs at home, about his children and about the death of his daughter Anna. He also asks Jacob to send him more information about Paul's death.		

In *Kaaden* war ich seit Frühjahr 2mal- zuerst bei Kajetans Hochzeit- wo es halt recht *kaadnerisch* hergieng- u[nd] wo ich Bruder Ludwig traf- der kurz hiernach seine *Emilie* heimführte. Dass unsere Mutter und die Frau *Müller* inseligen Vergütungen schwammen, kannst Dir vorstellen. Kajetan ist nach seinen Schreiben- ganz glücklich – ebenso Ludwig der gegenwärtig in *Wien stationirt* ist. Ein zweites Mal hatte uns d. h. mich und Deinen Chollegen [Kollegen] von Schemintz [??] Schmidthammer, der hier die neuen Künste leitet- Harold zu seinem Grünfarbwerke [??] beschieden – damals traf ich, um eine Gassen-Ecke wendend schnurstraks mit Prinzl zusammen. Derselbe war ganz verblüfft verduzt und verlegen – ersuchte mich in seinen Garten –begann ein Weites u[nd] breites, wovon ich einen Theil gar nicht verstand, von der *Inconsequenz* seiner Frau u[nd] Tochter d. h. versuchte es der letzteren Entschluß einen früheren festen Entschluß zu brechen mit der *Inconsequenz* von Weibern zu entschuldigen. Ich fühlte mich nicht berufen, da in *Details* einzudringen u[nd] wir schieden ohne weitere Erörterungen. Was es da für ein Bewandtniß haben, wirst Du am besten wissen- liegt ein gewöhnlicher Flattersinn zu Grunde- so bist Du Mann, ein solches Bild zu bannen- denn *Marie* war dann Deiner unwerth.- Schreibe mir übrigens auch über diesen Punkt Alles.- Und nun theurer Bruder empfangen viel heisse Küsse im Geiste- lasse Deinen hohen männlichen Muth nicht sinken- und sei überzeugt dass jeder brave hier sich für Dein Ausharren begeistert. Vor Allem aber- beschäme mich- und schreibe recht bald

Deinem Dich liebenden Bruder

*Karl*

24/11 852.